

Immer sachlich

Das Leben des Künstlerpaares **Christa und Gerhard Wolf** böte Romanstoff, doch zunächst hat **Sonja Hilzinger** diese „Gemeinsam gelebte Zeit“ (verlag für berlin-brandenburg) überaus sachlich, wie das Literaturwissenschaftlern geziemt, mit vielen Bildern auf dreihundert Seiten ausgebreitet. Es liest sich nicht weg, Kaumkenner der DDR sollten gelegentlich in Buch und Internet nachschlagen, denn obwohl die Biografin ihre frühen Erfahrungen in der westdeutschen Frauenbewegung machte, ist sie tief in dieses deutsche Kleinland mit dem riesigen historischen Anspruch eingedrungen, sieht manches Wissen als selbstverständlich an. Der Pingelige bemerkt Fehler; die legendären Lyrik-Auswahl-Bände „Neue Lyrik - Neue Namen“ (1966 ff) beispielsweise besorgte nicht der Mitteldeutsche Verlag Halle, sondern der Berliner Verlag Neues Leben. Als Roman- oder auch Filmstoff könnte sich dieses Leben eignen, weil auch außereheliche Liebesbeziehungen zumindest benannt werden; demnächst im Hauptabendprogramm mit Martina Gedeck und Matthias Brandt als Christa und Gerhard Wolf.

Mit Verve und erstaunlichen Details hat **Friedemann Schreiter** die **Strafanstalt Waldheim** – Geschichten, Personen und Prozesse aus drei Jahrhunderten (Ch. Links) beschrieben. Spannend wie ein Krimi: klar, das Buch ist ja auch sächsische, deutsche, europäische Kriminalgeschichte. Schreiter muss sich durch Berge von Akten gewühlt haben, der kleingedruckte Anhang macht dennoch nicht mehr als zehn Prozent des Buches aus. Erfreulich der ausgewogene, sachbezogene Umgang mit Geschichte, die Waldheimer Prozesse sind eben nur ein Teil; Täter und Opfer haben alle ihre Biografien. Dass der Häftling Karl May ausgiebig vorkommt, war für den Autor Nachnutzung: er hatte ihn schon in Hörspielen und Drehbüchern beim Wickel, wie man in Sachsen sagt.

„Über die Mauer im Kopf“ hat **Anja Goerz** viele Stimmen, Meinungen und Lebenserinnerungen gesammelt und nennt sie **Der Osten ist ein Gefühl** (dtv). Ganz so gefühlig wollen wir ihr das nicht durchgehen lassen. Die Westdeutsche ließ ihren ostdeutschen Interviewpartnern nämlich zu viel durchgehen. Auch wenn Regine Sylvester

behauptet, Frauen hätten in der DDR mit 63 Rente bekommen: das weibliche Renteneintrittsalter war der letzte Tag des Vormonats, in dem das Ende des 60. Lebensjahres erreicht worden war, um es juristenwestdeutsch zu formulieren. Und der empörte Ausruf „Studieren durften nur Arbeiterkinder!“, wie hier mancher anmerkt, sollte inzwischen auch ins Große DDR-Sagenreich verwiesen werden. Bis heute wird zudem fabuliert, dass alle Studenten, unabhängig vom Einkommen der Eltern, das volle Stipendium erhielten. Doch wenn unsere DDR-Forscher nicht gestorben sind, erfinden sie immer wieder gern neue Märchen.

*

Schon viele Forscher haben ganz ernsthaft versucht, herauszufinden, warum wir lachen. Nun gab auch **Frank Lisson** unter dem Titel **Humor** (zu Klampen ESSAY) seinen Senf dazu. Und weil wir nicht alle Humor-Experten, die er anruft, von Schopenhauer bis Kierkegaard hier wiedergeben wollen, bleiben wir beim Dreibuchstabenstaat von einst: „Der Witz sei ein überlisteter Schmerz, sagte man in der DDR.“ Weiß Frank, der Humorige, und spricht mit nur einem Punkt dazwischen weiter: „Und von Bertolt Brecht stammt der Satz: ‚Es ist schlimm, in einem Land zu leben, in dem es keinen Humor gibt. Aber noch schlimmer ist es, in einem Lande zu leben, in dem man Humor braucht.‘“ Unsereins hat da noch irgendein Brecht-Zitat im Hinterkopf mit dem Land, das unglücklich sei, wenn es Helden braucht, aber wir müssen ja nicht ernsthaft lachen. Wir nehmen lieber **English for fun** aus dem wahrlich verdienstvollen Reclam-Verlag zu Hand und teilen mit, wie man Meinungen zu Büchern formulieren sollte, selbstverständlich sagen wir's durch die englische Blume: Sometimes it's better not to say what you think, especially if you're thinking something nasty, rude or taboo. English has lots of ways to beat around the bush ... Wir klopfen weder auf noch den George W. Bush, dessen Memoiren die Forscher der Welt demnächst ehrfürchtig werden erstarren lassen. Im deutschen Fernsehen mit Matthias Brandt in der Hauptrolle.